

Zum Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union

von Yevgen Lozynskyy

Europa aktuell – Gegenwind von rechts

Die Europäische Union (EU) durchlebt aktuell turbulente politische Zeiten. Vor allem Parteien aus dem rechten Spektrum sind sich in ihrer Ablehnung gegenüber der Union einig. Ob die FPÖ in Österreich, die AFD in Deutschland, der Front National in Frankreich, die Lega Nord in Italien, die Partei der Freiheit in den Niederlanden oder die UKIP in Großbritannien, quer durch Europa entstehen rechtspopulistische Tendenzen, die das Projekt EU gefährden.

Mit dem sogenannten *Brexit*, d.h. dem Austritt Großbritanniens aus der EU, feierten die RechtspopulistInnen einen vermeintlichen Erfolg. Am 23. Juni 2016 stimmte die Mehrheit der BritInnen per Volksentscheid für einen EU-Austritt. Dieser Tag markiert ein Ereignis mit außergewöhnlicher historischer Tragweite. Das erste Mal in der Geschichte Europas soll die Union verkleinert werden. Der damals amtierende proeuropäische Ministerpräsident David Cameron trat nach dem Referendum zurück. Stattdessen bezog die Konservative Theresa May die Downing Street Nr. 10. Unter ihr entstand das Ministerium für den Austritt aus der Europäischen Union. Es ist damit zu rechnen, dass die BritInnen bis Ende 2017 die offiziellen Austrittsverhandlungen beginnen. Der Vertrag von Lissabon sieht eine zweijährige Verhandlungsperiode vor. Somit müsste Großbritannien spätestens 2019 die Union verlassen. Die Regierung May steht für einen harten *Brexit*, d.h. Großbritannien soll gänzlich aus dem europäischen Binnenmarkt, der Zollunion und dem Europäischen Gerichtshof ausscheiden.¹

Großbritanniens Sicht auf die EU

Die Argumente der *Brexit*-BefürworterInnen lassen sich in wirtschaftspolitische, demokratietheoretische und migrationspolitische Kategorien aufteilen. Der ökonomische Flügel vertritt die Ansicht, dass ein EU-Austritt der britischen Wirtschaft guttue, da somit hohe Zahlungen an den EU-Haushalt eingespart werden könnten. Außerdem würde das Vereinigte Königreich nicht den Zwängen und Regularien der gemeinsamen Wirtschaftspolitik unterliegen, sondern wäre in der Lage, selbstständig Handelsabkommen mit aufstrebenden Wirtschaftsnationen wie etwa China oder Indien auszuhandeln. Durch vergünstigte Steuersätze und ein investitionsfreundliches Klima sollen vor allem Unternehmen aus dem Finanzsektor auf der Insel gehalten werden. Denn mit einem Anteil von ca. 10 Prozent an der Wirtschaftsleistung ist der Finanzsektor für Großbritannien von zentraler Bedeutung.²

EU-SkeptikerInnen sehen die Union als ein Konstrukt aus unzähligen Institutionen und intransparenter Bürokratie. Um nationalstaatliche Kompetenzen wiederzuerlangen müsse Großbritannien sich aus den Fängen der „Brüsseler Überregulierung“ befreien. Mit fortgeschrittener Integration verliere das britische Parlament stetig an Souveränität. „Take Back Control“ lautet das Motto der Leave-Fraktion.

Selbiges gilt aus Sicht der *Brexit*-BefürworterInnen auch für die Zuwanderung. Die Freizügigkeit innerhalb der EU erlaubt es jedem EU-Bürger und jeder EU-Bürgerin auf der Insel zu leben und zu arbeiten. Rund zwei Millionen Menschen aus anderen europäischen Ländern haben ihren Hauptwohnsitz derzeit in Großbritannien. Der *Brexit* soll der Freizügigkeit ein Ende setzen und vor allem die Immigration aus osteuropäischen Staaten begrenzen.³

Brexit aus europäischer Sicht

Über die Sinnhaftigkeit und die Folgen des Ausscheidens Großbritanniens aus der EU wird innerhalb der Union kontrovers diskutiert. Den vermeintlichen wirtschaftlichen Vorteilen eines *Brexits* wird entgegengehalten, dass ein Ausscheiden aus der EU ebenso ein Ausscheiden aus dem europäischen Binnenmarkt bedeutet. Das heißt Großbritannien wird den größten und wohlhabendsten Wirtschaftsraum der Welt mit über 500 Millionen EinwohnerInnen verlassen und die wirtschaftlichen Beziehungen zur EU neu regeln müssen. Ob Unternehmen und Investoren unter diesen Umständen auf der Insel verweilen oder in die EU auswandern bleibt fraglich. Ein Austritt aus der Union bedeutet auch für die BritenInnen das Ende der Freizügigkeit. Davon wären viele BritenInnen betroffen, die in der EU leben und arbeiten. Vor allem die Vorteile des Binnenmarkts möchte Großbritannien ungerne aufgeben. Als Mitglied der EU können sie an Richtlinien, Regularien und Gesetzen mitwirken. Als Außenstehender sind sie gezwungen zuzuschauen, wie die Regeln für den größten Binnenmarkt der Welt vor ihrer Haustür von anderen gemacht werden⁴.

Großbritannien zählt nach wie vor zu den kulturell, wirtschaftlich und militärisch einflussreichsten Ländern der Welt. Mit Sicherheit wäre eine EU ohne das Vereinigte Königreich eine kleinere und schwächere EU. Auch im Hinblick auf rechtspopulistische Tendenzen aus anderen europäischen Ländern, ist der *Brexit* ein überaus schlechtes Signal. In Frankreich und den Niederlanden werden die Rufe nach einem „Frexit“ bzw. einem „Nexit“ von Seiten des Front National bzw. der Freiheitspartei immer lauter. Allerdings könnten negative Folgen des *Brexits* für Großbritannien abschreckend auf andere Mitgliedsstaaten wirken. Dann würde der *Brexit* die Gemeinschaft homogener machen und dazu führen, dass die restlichen Staaten enger zusammenrücken⁵.

Ausblick

Nach dem offiziellen Austrittsantrag Großbritanniens, bleibt das Land für die zweijährige Verhandlungsperiode weiterhin an die EU-Richtlinien gebunden. Währenddessen werden die Beziehungen zwischen Brüssel und London neu geregelt. Die Reichweite der Konsequenzen eines *Brexits* lässt sich nicht genau bestimmen. Von einer Neuregelung des Erasmus Programms für StudentInnen bis hin zu einem Unabhängigkeitsreferendum Schottlands können die Folgen eines Austritts reichen. Die Union dürfte versuchen, den BritInnen das Ausscheiden so schwierig wie möglich zu machen, während die britische Regierung sich um Handelserleichterungen bzw. einen freien Zugang zum Binnenmarkt bemühen wird.

Literatur:

^{1,4}Nicolai Ondarza „Klare Verhältnisse“. In: Internationale Politik 2, März/April 2017, S. 60–65.
<https://zeitschrift-ip.dgap.org/de/ip-die-zeitschrift/archiv/jahrgang-2017/maerz-april/klare-verhaeltnisse> (9.3.2017)

²Dr. Jens Bies. Brexit-Konsequenzen eines EU-Ausstiegs der Briten, Universal-Investment Magazin. In:
<https://www.universal-investment.com/de/artikel/brexit-analyse> (9.3.2017)

³William Cooper, Vote Leave: ein eigennütziger und selbstbezogener Schritt, BPB. In:
<http://www.bpb.de/internationales/europa/brexit/229666/gegen-vote-leave> (9.3.2017)

⁵Aaron McKenna, „Der Brexit ist eine Chance für alle Menschen in der EU, nicht nur für die Briten“, BPB. In: <http://www.bpb.de/internationales/europa/brexit/229653/der-brexit-als-chance> (9.3.2017)